

Wirtschaft in Nordbrandenburg

+ Strom-Engpass und Bürokratie: Wie die Boom-Region Oberhavel trotzdem weiter wächst



▶ Artikel anhören • 5 Minuten

Oberhavel gilt als einer der dynamischsten Wirtschaftsstandorte im Osten Deutschlands. Fachkräftemangel, Energiekrise und Bürokratie werden aber auch dort zum Problem. Wie die Boom-Region ihren Wachstumskurs hält.

Oranienburg. Wenn einer Stadt der Strom ausgeht, sagt das viel aus über den Landkreis Oberhavel. Der Energie-Engpass schlug bundesweit Wellen, weil er ein Schlaglicht auf ein Problem warf, das in diesem Ausmaß hierzulande noch nicht zutage getreten war.

Wenige Wochen, nachdem die Stadtwerke Oranienburg Alarm bei der Bundesnetzagentur geschlagen hatten, gibt es in Oberhavel [eine schnelle und allem Anschein nach unbürokratische Zwischenlösung](#). Sie garantiert ausreichend Strom, bis das dringend benötigte neue Umspannwerk steht.

„Oberhavel verbindet“: Landkreis wirbt auf 130 Seiten für den Standort

Eine gerade erschienene, 130 Seiten starke Broschüre unter dem Titel „Oberhavel verbindet“ bringt Licht in die Boom-Region im Norden Berlins, in der die Wirtschaft so schnell wächst, dass es selbst dem redengewandten Landrat hier und da die Sprache verschlägt. Doch das passiert, wenn es um „sein“ Oberhavel geht, eher selten.

Alexander Tönnies (SPD) spricht mit Esprit über den Landkreis, dessen Geschicke er seit gut zwei Jahren lenkt. 1800 Quadratkilometer [mit kontinuierlichem Bevölkerungszuwachs](#). 17.000 Unternehmen, unter denen Weltmarktführer sind. „Wenn wir in Bayern oder Baden-Württemberg wären, könnten wir vor Stolz gar nicht mehr laufen“, sagt Tönnies, der nach einer Laufbahn bei der Polizei Vize-Bürgermeister in Hohen Neuendorf war, bevor er Landrat wurde.

Oberhavel unternimmt viel, um all dem zu begegnen. Unter dem Dach der [kreiseigenen Wirtschaftsfördergesellschaft WinTo](#), die seit ihrem Bestehen rund 1000 Unternehmen bis zur Gründung begleitet hat, bildet das [Fachkräfte-Informationsbüro Oberhavel](#) eine zentrale Anlaufstelle für Fragen zu den Themen Schule und Wirtschaft sowie Hochschule und Unternehmen.

Im Projekt „Gate 25“ werden Jugendliche unter 25 in Kooperation mit der Agentur für Arbeit auf den Start ins Berufsleben vorbereitet. Bei der großen [Berufsorientierungs- und Ausbildungsmesse Youlab](#) treffen jährlich rund 1800 Schüler auf etwa 100 potenzielle Arbeitgeber.

Lesen Sie auch

- [Oberhavel wächst: Aus diesen Landkreisen kommen die Menschen nach Oranienburg](#)
- [Kaum eine Stadt im Osten Deutschlands wächst stärker: Diese Wohnprojekte entstehen in Oranienburg](#)
- [Strom-Engpass in Oranienburg: Was bedeutet das für Orafol und Takeda?](#)

Deren Vielfalt präsentiert der Landkreis in seiner neuen [Standortkampagne](#), die den Fokus der Öffentlichkeit auf Oberhavels Potenziale lenken soll. Zu den Unterstützern der Kampagne gehören 35 Unternehmen, darunter prominente Namen wie Orafol, Takeda, AWU, die Mittelbrandenburgische Sparkasse, die Bäckerei Plentz und viele weitere.

Die weithin sichtbaren Schornsteine der alten Fabriken in Hennigsdorf oder Velten zeugen von der Industriegeschichte im Landkreis. Heute siedeln sich nicht nur klassische Industriebetriebe an, sondern zunehmend beispielsweise [Unternehmen der Biotechnologie](#), der Medizintechnik oder der Ernährungswirtschaft.

Tönnies läuft gut und gern. Was er auf seinen Landrat-vor-Ort-Terminen in den Unternehmen hört, gefällt ihm oft – aber nicht immer. Oberhavel steht, auch dank der Nähe zu Berlin, deutlich besser da als mancher Nachbarlandkreis, kämpft als Wirtschaftsstandort aber auch mit den drei großen Problemen dieser Zeit: Fachkräftemangel, Energie, Bürokratie.

„Der erste Arbeitsmarkt ist so gut wie leergefegt“, sagt Tönnies. Gut 2000 Stellen sind nach Angaben der [Agentur für Arbeit](#) aktuell im Landkreis Oberhavel zu besetzen – 6,6 Prozent mehr als im April 2023. Der „Fachkräftemangel“ sei längst ein „Arbeitskräftemangel“, sagt der Landrat. Und es gebe, auch in Oberhavel, Menschen mit „multiplen Vermittlungshemmnissen. Da kann man sich dann auf den Kopf stellen.“



Auf dem Dach der Kreisverwaltung in Oranienburg: Landrat Alexander Tönnies (l.), die Dezernentin Katja Hermann und der Kreistagsabgeordnete und Unterstützer Werner Lindenberg starten die neue Solaranlage. Bis zu 75 Prozent des Strombedarfes des Haupthauses können jetzt über Sonnenenergie gedeckt werden.

Quelle: Mandy Oys/Landkreis Oberhavel

Oberhavel: dynamischer Standort mit buntem Branchenmix

Zur Attraktivität des Landkreises trage neben einer hohen Lebensqualität ein „einzigartiger Branchenmix“ am Wirtschaftsstandort bei, schreibt Claudia Flick, Geschäftsführerin der Wirtschaftsfördergesellschaft WinTo, in ihrem Vorwort zur druckfrischen Broschüre.

Traditionsbetriebe und zahlreiche Gründer schätzten die Standortbedingungen in Oberhavel. Sie alle hätten dazu beigetragen, „dass der Landkreis als einer der dynamischsten Wirtschaftsstandorte im Osten Deutschlands gilt“.

Bürokratie hemmt wirtschaftliche Entwicklung in OHV

Rund um die Global Player etablieren sich in Oberhavel zahlreiche kleine, innovative Firmen, von denen einige ebenfalls weltweit agieren. Der Landkreis sei „voller attraktiver beruflicher Perspektiven“, sagt Alexander Tönnies.

Wäre da nur nicht die Bürokratie. Ansiedlungen, Erweiterungen, Fördermittel – zu oft dauern Verfahren aus Sicht des Landrates zu lange, weil sich Akteure und Wegbereiter durch einen Berg an Formularen kämpfen müssen.

Tönnies kennt das Schreibkram-Ausmaß aus eigenem Erleben: Für den [Digitalpakt Schule](#) habe der Landkreis 2019 alle Anträge online gestellt, sie aber zusätzlich in zahlreichen Ordnern und Ausfertigungen auf Papier einreichen müssen. „Für eine Förderung musste ich zuletzt meine beglaubigte Ernennungsurkunde und eine Kopie meines Personalausweises einreichen“, erzählt der Landrat.

Auch bei seinen Unternehmensbesuchen ist die Bürokratie stets ein Thema. Viele Chefs verbringen laut Tönnies einen Großteil ihrer Arbeitszeit am Schreibtisch – [auch in der Landwirtschaft](#). „Wir verhaften uns selbst in teils unsinnigen Regelungen“, sagt Tönnies. Der Bürokratie-Abbau sei deshalb eine große und wichtige, gemeinschaftliche Aufgabe.

MAZ

MAZ, 03.05.2024

Autorin:
Juliane Becker